Mittwoch, den 25. November.

Thorner Zeitung.

№ 277.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Mittags.

Berlin, den 24. Novbr. Abgeordnetenhaus. Es wird die Interpellation des Abge. Bonin—Genthin verlesen, welche die gesetzliche Regelung der Stellvertretungs-Kosten der Abgeordneten, welche Staatsbeamte sind, betrifft. Der Minister des Innern erklärt sich dagegen.

Landtag.

Abgeordnetenhaus 9. Sitzung am 23. d.

Der Finanzminister bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Aufhebung der Traunungssteuer im Gebiete des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen, welche dort zum Vortheil der Krankenhäuser besteht, jetzt aber, da sie nicht zu den Grundsätzen der preußischen Steuergesetzgebung paßt, aufgehoben werden soll. Es wird Schlußberathung beliebt; die Ernennung des Referenten bleibt vorbehalten. Ein weiterer Gesetzentwurf betrifft die Anwendung der Gesetze vom 14. Mai 1855 und vom 25. Mai 1857, welche die Cirkulation von fremden Banknoten nnd fremdem Papiergeld beschränken; es wird vorgeschlagen, diese Gesetze auch in den neuen Landestheilen einzuführen. Der Gesetzentwurf wird der vereinigten Finanz- und Handels-Kommission überwiesen. — Schließlich überreicht der Finanzminister die beiden Nachweisungen von den im Jahre 1866 vorgekommenen Etatsüberschreitungen und sonstigen extraordinären Ausgaben, nebst den dazu gehörigen beiden Anhängen, sowie vier Uebersichten von den Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1867 nebst der dazu gehörenden Deukschrift und den Motiven über die darin nachgewiesenen Etatsüberschreitungen. Die Vorlage wird der Budgetkommission überwiesen.

Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung ein; erster Gegenstand derselben ist die Schlußberathung über 1) den Vertrag zwischen Preußen und Lübeck in Betreff der Zoll- und Steuerverhältnisse mehrerer lübeckischer Gebietstheile, vom 28. Mai 1868; 2) den Vertrag zwischen Preußen und Hamburg in Betreff der Zoll- und Steuerverhältnisse mehrerer hamburgischer Gebietstheile, vom 28. Mai 1868; 3) den Vertrag zwischen Preußen und Oldenburg in Betreff der Zoll- und Steuerverhältnisse des Fürstenthums Lübeck und der mit demselben zusammenhängenden oldenburgischen Gebietstheile, vom 7. Oktober 1868. — Der Referent Abg. Dr. Becker erläutert in Kurzem diese drei Verträge, welchen darauf das Haus seine Zustimmung ertheilt; dasselbe geschieht zu der unterm 3. Oktbr. 1868 mit der freien und Hansestadt Hamburg getroffenen protokollarischen Vereinbarung wegen Uebernahme der Zoll- und Steuerverwaltung durch Preußen in den dem Zollverein anzuschließenden hamburgischen Gebietstheilen. — Abgeordneter Reichensperger erstattet darauf Bericht über den zur Schlußberathung stehenden Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Hypotheken-Amts Meisenheim und die Vereinigung des Bezirks desselben mit dem Hypotheken-Amtsbezirke Simmern. Das Haus ertheilt dem Gesetzentwurf paragrapheuweise und darauf im Ganzen seine Zustimmung. Es folgt die Vorberathung über die zwischen Preußen, Baden, Baiern, Frankreich, Hessen und den Niederlanden

Friedrich Schleiermacher.

(Fortsetzung.)

Aber um ein solches Werk zu schaffen, dazu gehört eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Und eine solche war Schleiermacher im hervorragendsten Sinn. Wie in seinem Werke, so vereinigten sich auch in seiner Persou die größten Gegensätze. Noch selten ist in einem Menschen Verstand und Gefühl so herrlich ausgebildet, und doch so innig vereint gewesen. Schleiermacher war ein Mann vom reichsten und tiefsten Innenleben, ein Mann, dessen Herz glühte von Liebe und Freundschaft, von Begeisterung für die Wahrheit und alles Edle, glühte von — Religion; dessen Auge und Gefühl für das Zarteste im Menschenleben die feinste Empfindung hatte, und für das Größte eine heroische Kraft; dessen Seele weich nnd zart war, wie die eines Weibes, und doch voll charaktervoller Energie, voll Kraft, voller Begeisterung wie die eines Helden; ein Mann, dessen Inneres einem Spiegel gleicht, in welchem sich Alles in der Welt in einer wunderbar erhabenen, idealen Klarheit wiederspiegelt. Aber zu diesem überschäumenden Gefühlsleben seines edlen Herzens trat ein Verstand, so scharf wie ein Messer, welches alles Unklare und Verworrene zerschnitt und zertheilte, welches eindrang bis in die innersten Eingeweide des Geistes. Wie wußte dieser Scharfblick mit sicherster Hand die feinste Linie zu ziehen zwischen dem, was zum Wesen der Religion gehört und was bloße Zuthat ist. Wie wußte er mit mathematischer Genauigkeit die dunkelsten Gefühle des menschlichen Seelenlebens abzugrenzen und darzustellen! Niemals gingen bei ihm, was sonst so häufig bei großen Männern der Fall ist, Scharfsinn und Gefühl des Herzens feindlich auseinander, sondern stets waren sie Brüder, die aufs innigste verbunden gemeinsam vorwärts schritten, gemeinsam das Werk ihrer Arbeit vollendeten. Wie so seine Natur eine von der tiefsten innerlichen Einheit, so doch auch von der größten Vielseitigkeit war, so war er auch für Alles in der Welt empfänglich und nach allen Seiten hin thätig. Schleiermacher war mit der gleichen Wärme ein Herrnhuter, wie er strahlte als ein Glanzpunkt in der vornehmen, geistreichen Welt Berlins. Er hat gewirkt für die Religion, aber auch mit derselben Hingebung für die politischeu Interessen; er hat gearbeitet in der Wissenschaft wie auf dem praktischen Gebiete der Kirche, namentlich auch als Prediger; sein Sinn war erschlossen wie für die große Welt, so für die kleine der Ehe und Freundschaft. Und überall war er der glühende Freund der Wahrheit, des Heiligen und Großen. Er kämpfte für alles Gute mit unbeugsamen Muth und sittlich ernstem Charakter. Sein Leben ist ein Leben so voll Schwung nach dem Höchsten und Idealen, wie das Leben eines Propheten Israels, und doch wieder ein so durchaus modernes Leben, mitten aus dem Geiste der Gegenwart.

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher war am **21.** November **1768** zu Breslau geboren. In seinem elterlichen Hause war die Frömmigkeit die Luft, welche er einathmete. Sein Vater, ein schlesischer Feldprediger, war von herrnhutischem Geiste angeweht, seine Mutter, aus einer Salzburger Emigrantenfamilie stammend, bewahrte treu im Herzen und in der Erziehung des Sohnes die Frömmigkeit ihrer Väter. Auch der junge Schleiermacher, von weichem, empfänglichem Gemüthe, wie er war, glühte in den pietistischen Kreuz- und Blutgefühlen und sein Aufenthalt in der herrnhutischen Erziehungsanstalt zu Niesky, wohin er **1783** von seinen Eltern gebracht wurde und seine Studien in dem Seminare zu Barby seit **1785** waren nur alle zu sehr dazu eingerichtet, diese einseitige Gefühlsrichtung in ihm zu vergrößern. „Es ist meine Zuversicht allein“, so schwärmt er noch in dieser Zeit, „daß Gott für mich am Kreuze erblaßte.“ „Ich habe Zorn verdient, heißt es meinerseits; ich babe dich versöhnt, ruft das Lamm vom Kreuz“ Aber schon im Seminare zu Barby tritt langsam und sicher ein innerer Umschwung in ihm etn. Mit dem Erwachen des kritischen Geistes fliehen auch die Nebel der herrnhutischen Phantastereien. Die Lehren von den ewigen Strafen und von den genugthuenden Leiden Christi fangen an in die unerbittlichen Hände seiner Kritik zu fallen. Je weniger die Lehrer dieses Bedürfniß befriedigen konnten und wollten, desto kräftiger erwachte es. Schon im Jahre **1787** schrieb er an seinen Vater: „Der Glaube, ein Regal der Gottheit — bitten Sie, daß er mir geschenkt werde, denn für mich ist er jetzt verloren. **Ich kann nicht glauben, daß der ewiger, wahrer Gott war, der sich selbst nur den Menschensohn nannte; ich kann nicht glauben, daß sein Tod eine stellvertretende Versöhnung war, weil er es selbst nie ausdrücklich gesagt hat und weil ich nicht glauben kann, daß sie nothwendig gewesen: denn Gott kann die nicht zur Vollkommenheit selbst, sondern nur zum Streben darnach geschaffenen Menschen unmöglich darum ewig strafen wollen, weil sie nicht vollkommen geworden sind.**“ Der Vater war über diesen Abfall des Sohnes empört und entsetzt: „O du unverständiger Sohn! schreibt er ihm, wer hat dich bezaubert, daß du der Wahrheit nicht gehorchest? welchem Christus vor die Augen gemalt war und nun von dir gekreuzigt wird. — — — Welche Seufzer pressest Du aus meiner Seele! Und wenn Abgeschiedene einige Notiz von uns nehmen, o welch' grausamer Störer der Ruhe deiner seligen Mutter! —“. Welche Folter mußte eine solche Sprache für den pietätsvollen Sohn sein! Aber was er einmal glaubte, das mußte er glauben; niemals finden wir in ihm die Gewissensbisse eines zweifelnden, und vor seinem Unglauben erröthenden Gemüthes, sondern jene Entschiedenheit, welche sich bewußt war, daß nicht Leichtsinn, sondern eine unabweisbare innere Nothwendigkeit seine Entwicklung hervorgerufen hat. Niemals hatte Schleiermacher eine immer zufällige Meinung, sondern stets eine nothwendige Ueberzeugung.

(Fortsetzung folgt.)

vereinbarte revidirte Rheinschifffahrts-Akte vom 17. October 1868. Weder in der General- noch Special-Diskussion wird das Wort verlangt; die verfassungsmäßige Zustimmung wird einstimmig ertheilt. — Weitere Vorberathung des Staatshaushalts-Etats.

Eine interessante Skizze bringt die „Wes.-Ztg. aus der am 20. d. Der erste Theil der damaligen Verhandlung, so wird besagtem Blatte geschrieben, war eigentlich mehr eine Komödie zu nennen die man zur Kurzweil in die meist trocknen Budgetberathungen eingelegt hatte, als eine ernste Discussion. Gleichwohl handelte es sich um eine sehr wichtige Sache, um nichts Geringeres, als um endliche Beilegung des alten, heißen Streites über das Maaß der Redefreiheit im preußischen Landtage. Daß ein Punkt, der so viel Grimm und Erbitterung in die Gemüther geworfen, so humoristisch und mit so viel Heiterkeit würde zu Grabe getragen werden, hätte man vorher wohl schwerlich denken können. Gleich das Präludium war ein Scherzando. Der Präsident v. Forckenbeck: M. H., da Niemand am Ministertisch, der Antrag der Abgg. Guérard und Gen. aber die Anwesenheit eines Ministers nothwendig erheischt, so schlage ich vor, diesen Gegenstand von der Tagesordnung vorläufig abzusetzen und gleich zur Etatsberathung zu schreiten. Abg. Lasker: Da auch die Etatsberathung zu wichtig ist, als daß sie ohne Anwesenheit eines Ministers erledigt werden könnte, so — In demselben Augenblick öffnet sich die Gardine hinter dem Ministertisch und hereintritt der beleibte Finanzminister mit dem schlanken Minister des Innern. Heiterkeit; und damit war der Ton angeschlagen, in dem die Debatte über den ersten Gegenstand der Tagesordnung blieb. Die Linke schien sich verabredet zuhaben, über die Frage kein Wort mehr zu verlieren und der Rechten ausschließlich die Grabpredigten zu überlassen. Auch sprachen — außer dem Antragsteller und dem Referenten — nur Gegner des Antrages, und der Regierungs-, Consistorial- und Schulrath Bieck aus Erfurt, der Erkorene des Wahlkreises Nordhausen, drückte sein Beileid bei der Bestattung des verhängnißvollen alten Verfassungsparagraphen in so bewegtem Tone aus, daß die entgegengesetzte Seite durch ihre animirte Stimmung die Genugthuung über ihr Manöver, sich von der Rechten etwas unterhalten zu lassen, deutlich genug an den Tag legte. Ein Theil der Konservativen, der mit der umgewandelten Ansicht der Staatsregierung ebenfalls geschwenkt hatte, wollte die renitenten Parteimitglieder nicht weiter compromittiren und beantragte nach jeder Rede Schluß der Debatte. Die Linke war aber unerbittlich, sie versagte durch ihr Sitzenbleiben bei der Abstimmung den Schluß, und so fand sich die Tribüne immer wieder von einem Lobredner der guten alten Zeit, wo die Verfassung noch nicht das Recht der Verläumdung gab, und gleichzeitig von einem Actur zur Erheiterung der Linken besetzt. Die bei jedem Antrage auf Schluß der Debatte verlesene Rednerliste ergab stets von Neuem Redner der Rechten, welche contra sprachen Die Rollen waren vollständig vertauscht. Während sonst die Phrase im Munde des Redners: Ich komme zum Schlusse, oder: Nur noch einige Worte, ein boshaftes Bravo von Seiten der Gegner hervorruft, ertönte heute bei denselben Redewendungen ein eben so boshaftes Schmerzens- — Oh! Man bedauerte das bevorstehende Ende der Rede, oder wenn dieses erfolgte, erscholl das Bravo nicht von den Freunden des Redners, sondern von der maliciösen Linken. Bei den letzten Abstimmungen über den stets wiederholten Antrag auf Schluß der Debatte schwankte die Linke, ob sie des grausamen Spiels sollte genug sein lassen oder nicht. Man zupfte sich einander in die Höhe oder drückte einander nieder. Endlich wurde der Schluß genehmigt, und der Antrag des Abg. Guérard gegen 20 Konservative angenommen. Seltsames Ende des alten Paragraphen 84.

Deutschland.

Berlin, den 24. November. Ein eifriger Vertreter von Recht und Freiheit, ein Ehrenmann in der schönsten Bedeutung des Worts, ist am 22 d. reich an Jahren aber reicher noch an Verdiensten aus dem Leben geschieden. **Taddel**, der Vertreter des ersten Berliner Wahlbezirks von 1858—1866, hat länger als 50 Jahre als Richter in den verschiedensten Stellungen gewirkt und hat den Ruhm, dessen der Preußische Richterstand in der ganzen Welt seit einem Jahrhundert sich erfreut hat, noch in eine Zeit hinübergetragen, in welcher er unter dem Druck der politischen Verhältnisse schon sehr gelitten hatte. Sein Name ist in weiteren Kreisen zuerst bekannt geworden, als der des Vorsitzenden des Gerichtshofes, vor welchem Waldeck auf Grund einer falschen Denunciation wegen Verschwörung auf das Zeugniß Ohm's hin im Jahre 1849 gestellt war. Taddel vernichtete von vorn herein als treuer und redlicher Richter alle Versuche, die gemacht wurden, den Thatbestand wenigstens zu verdunkeln, wenn auch eine Verurtheilung nicht zu erlangen war. Die volle Aufklärung war aber von großer Wichtigkeit, denn diejenigen, welche die falsche Anklage geschmiedet hatten, hatten, wie es schien, noch das besondere Interesse, den Prozeß zu einem solchen Ausgang zu bringen, daß er wenigstens bei dem König den Eindruck hinterließ, daß doch ein gewisser Grund zur Anklage vorhanden gewesen war, wenn es auch nicht gelungen sei, einen vollständigen Beweis dafür beizubringen. Die ausgezeichnete Klarheit und Festigkeit, mit der Taddel als Präsident die Verhandlungen führte brachte dann den Beweis der wissentlich falschen Denunciation und des Complottes Seitens des Hauptzeugen so klar zu Tage, daß der Staatsanwalt sich genöthigt sah, statt der Anklage gegen Waldeck und Genossen die gegen den Denuncianten und Hauptzeugen Ohm wegen wissentlich falscher Denunciation und Meineid zu erheben. Ein besonderer Vorgang dieses Processes trug Taddel noch den Dank aller Freunde des Rechts in jener bedrängten Zeit ein. Als Abgeordneter wurde Taddel von dem ersten Berliner Wahlbez. bei dem Eintritt der neuen Aera gewählt. Er gehörte der deutschen Fortschrittspartei an. Er lehnte 1866 eine Wiederwahl ab, obgleich ihn sein Wahlkörper so wenig wie seine Gesinnungsgenossen im Abgeordnetenhause scheiden lassen wollten. Wenn er anderen noch mehr als genügte so genügte, der edle Greis doch sich selbst nicht mehr. Gedrückt von der Last seiner 80 Jahre fühlte er, daß er den Anforderungen, welche er an einen Abgeordneten stellte, nicht mehr nachkommen könne, wie er ihnen nachgekommen war. Er beharrte deshalb allem Drängen der Freunde und Gesinnungsgenossen gegenüber bei seiner Ablehnung. Der Name Taddel wird immer unter den Ehrennamen des preußischen Richterstandes hell leuchten und das Volk wird das Andenken dieses wahrhaften Richters und treuen Volksvertreters dankbar in seinem Herzen bewahren.

— Die Gerüchte über eine theilweise Ersetzung des Grafen Bismarck sind auch bis in die „A. A. Z." gedrungen, welche sogar eine Liste der verschiedenen Candidaten für die einzelnen Aemter und eine Charakteristik derselben giebt; dem gegenüber können wir noch immer an unserer bestimmten Versicherung festhalten, daß an eine derartige Candidatur nicht im Entferntesten zu denken und in maßgebenden Kreisen durchaus keine Rede davon ist, im Gegentheil steht Graf Bismarks Rückkehr und sein Wiedereintritt in seine volle Thätigkeit auf allen Gebieten derselben für die allernächste Zeit bevor.

— Sr. Maj. der König ist am 22. d. nach Mecklenburg-Schwerin zu den Hofjagden gereist und trifft Mittwoch d. 25. in Berlin wieder ein.

Ausland.

Oesterreich. Bezüglich des Orients konstatirt das Rothbuch den chronischen Charakter des Kampfes auf Kreta und die Vereitelung des bulgarischen Aufstandes. In den Zuständen der Balkan-Halbinsel liege hinreichender Keim einer fortdauernden Krisis, welche für den europäischen Frieden gefährlich sei. Der freundschaftliche Verkehr mit der serbischen Regentschaft sei ungestört. Das austro-ungarische Reich sei der aufrichtigste und uneigennützigste Freund Serbiens. Die obschwebenden Angelegenheiten von kommerziellem und administrativem Interesse mit den Donaufürstenthümern seien theils günstig gelöst, theils sähen dieselben seinem erfolgreichen Abschlusse entgegen. Anläßlich der Judenverfolgung sei Abhülfe und Entschädigung geleistet worden. Die Lauheit, womit die rumänische Regierung im Juli die Bildung der Freischaaren verhinderte, sei unzweifelhaft geeignet, ernste Bedenken einzuflößen, ob die Regierung des Fürsten den aufrichtigen Willen, oder bei der erregten Stimmung des Landes noch die Macht habe, das vertragsmäßige Verhältniß zur Pforte ungestört zu erhalten. Jene Lauheit erlaube, diesen Zweifel als gegründet anzunehmen. Wenn das Vorhandensein dieser Thatsache hinreiche, um das ernsteste Bedenken der Mächte in hohem Grade zu erregen, so werde die Bedeutung noch gesteigert durch die seit geraumer Zeit mit überstürzender Hast betriebene Waffenansammlung und durch die Anwendung von militärischen Maßregeln, welche zur Aufgabe innerer Vertheidigung in keinem Verhältnisse stehen und den gerechtfertigten Bedarf des Landes weit übersteigen. Die durch diese Sachlage geschaffene Gefahr sollte der Aufmerksamkeit der Regierung der Donaufürstenthümer nicht entgehen, denn durch die Erschütterung ihrer auf internationalen Verträgen gegründeten Stellung entäußern sich die Donaufürstenthümer der aus erwähnten Verträgen fließenden Vorrechte. Der österreichischen Regierung falle es indeß nicht bei, aus der lebhaften Bewegung in den Donaufürstenthümern gerechtfertigte Befürchtungen unmittelbar bevorstehender gewaltsamer Störungen in der vertragsmäßigen Stellung der Donaufürstenthümer zur Pforte abzuleiten.

Provinzielles.

§ **Briesen.** [Bahnhof; für die Riesenburger; zum Verkehr.] Dieser Tage lief eine directe Zuschrift des Handelsministers an den hiesigen Magistrat ein, wodurch endlich unsere Bahnhofsfrage ihre Erledigung findet. Es ist nunmehr definitiv festgestellt, daß, trotz der unserer Deputation in Berlin gemachten Versprechung, das zweite Project, die Errichtung des Bahnhofs nördlich von Walliez zur Ausführung kommt. — Als Gründe werder nicht nur die geringeren Terrain-Schwierigkeiten, sondern auch die Vermeidung einer bedeutenden Krümmung des Schienenstranges bezeichnet. — Die Station bleibt von der Stadt 3/8 Meile entfernt und wird durch einen chaussirten Weg mit derselben verbunden, der sofort bis Plonchot verlängert, uns nun auch einen unmittelbaren Verkehr mit der Straßburger Gegend gestattet.

Für die vernglückten Riesenburger wurde auch hier eine Sammlung veranstaltet, die jedoch gerade nicht großen Erfolg hatte; man sucht daher dem von anderen Orten gegebenen Beispiel nachzuahmen, und aus den Leistungen hiesiger Dilettanten noch einiges Kapital zu schlagen. Es stehen uns demnach einige musikalisch-deklamatorische Soiréen bevor, denen wir mit Vergnügen und Spannung entgegensehen, und auf die wir schon jetzt das Publikum des Orts und der Umgegend im Interesse leidender Mitmenschen hinweisen mit der Bitte um recht rege Betheiligung.

Die in letzter Zeit bemerkbare Störung im geschäftlichen Verkehr erhielt auch am Martinsmarkt, den das schönste Wetter begünstigte, und auf den die Kaufleute sonst große Rechnung machten, nur wenig Aufschwung. Die Verkäufer waren in geringer Zahl erschienen und die Kauflust war nur mittelmäßig. Desto größere Thätigkeit entwickelten aber die Diebe, von denen es jedoch der Polizei gelang einige in Flagranti zu ertappen.

Memel. Das Memeler Kreisblatt, redigirt durch den Landrath] des Kreises, enthält in No. 46 vom 14 November c. folgende sicherheitspolizeiliche Bekanntmachungen: In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind aus der Kirche zu Crottingen mittelst gewaltsamen Einbruchs zwei Paar Altarleuchter gestohlen worden. — In der Nacht vom 5

nm 6. d. M. sind mittelst gewaltsamen Einbruchs aus der Kirche in Pröculs 4 Altarleuchter und eine Taufschüssel gestohlen worden. — In der Nacht auf den 29. September c. ist auf der Chaussee von Pröculs nach Memel ein Wirth von 3 Personen angefallen und seines Geldes, im Betrage von 75 Thlrn. beraubt. — Am 7. Novbr. Abends sind in Pröculs mittelst Einbruchs aus einer Prediger-Wohnung sämmtliche darin befindliche Kleidungsstücke, Betten, Weißzeug 2c. gestohlen worden. Die Sicherheit im hiesigen Kreise läßt demnach viel zu wünschen übrig, wenn man noch berücksichtigt, daß vor einigen Tagen auch dem Oekonom im Königswäldchen mittelst gewaltsamen Einbruchs eine Parthie Lebensmittel 2c. im Werthe von ca. 40 Thlrn. gestohlen sind. Die Kirchenräuber aus Deutsch-Crottingen sollen bereits dingfest und von Russ.- Crottingen hierher tranportirt seiu.

Lokales.

— **Kommerzielles.** Auf Veranlassung hiesiger Kaufleute erbat die Handelskammer am 10. d. Mts. von dem Königl. Preuß. General-Konsulat zu Warschau Auskunft über die gesetzlichen Bestimmungen, nach welchen diesseitige Geschäftsleute, welche in Polen und Rußland Geschäfte treiben, z. B. Rohprodukte ankaufen, gehalten sein sollen eine Gewerbesteuer zu zahlen.

In ihrer Antwort theilt besagte Behörde mit daß in Polen seit dem 1. Juli c. die schon seit dem Jahre 1865 in Rußland bestehenden Bestimmungen, bezüglich der Abgaben für Handel und Gewerbe durch Kais Ukas vom 23. Mai (4. Juni) d J. eingeführt und sowohl für Inländer, als auch für Ausländer maßgebend sind. Von diesen gesetzlichen Bestimmungen ist eine polnische Uebersetzung erschienen, die indeß einige, wenn auch nicht wesentliche Unrichtigkeiten enthält. Das K. General-Konsulat läßt nun eine deutsche Uebersetzung der beregten gesetzlichen Bestimmungen nach dem Original-Text anfertigen, die ehestens beendet und dem K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten überreicht werden wird, um dieselbe zur Kenntniß der betreffenden Behörden zu bringen.

„Was nun den Handel mit Rohprodukten betrifft, so schreibt das General-Konsulat —, so findet sich derselbe im 1. Abschnitte der Bestimmungen unter denjenigen Artikeln aufgeführt, mit denen im Allgemeinen abgabenfrei gehandelt werden kann; — in wiefern indessen diese Vergünstigung Handeltreibenden, die sich ausschließlich mit dem Produktenhandel befassen, und namentlich hier Comptoirs halten, zu Gute kommt, ist das General-Konsulat bis jetzt noch außer Stande mit Bestimmtheit zu beurtheilen. Es sind bereits Fälle zur Kenntniß desselben gekommen, woraus es schließen muß, daß der abgabenfrete Handel mit den in dem genannten Abschnitte aufgeführten Rohprodukten mehr denjenigen Personen zu Gute kommen soll, die nicht ein spezielles Geschäft damit treiben, und zwar insbesondere, wie es scheint, nur den Grundbesitzern und Landbewohnern, resp. den Producenten, indem beispielsweise bereits Kaufleute aus Preußen, die hier Holzgeschäfte machen, wie auch Schwarzviehhändeler, zur Abgabe herangezogen und für nicht gelöste Consense in Strafe genommen worden sind.

Um eine zuverläßige Auskunft in dieser Beziehung zu erhalten, die es mündlich in bestimmter Weise nicht hat erlangen können, hat sich das General-Consulat an die hiesige betreffende Verwaltung gewandt und behält es sich vor, der Handelskammer demnächst eine entsprechende Mittheilung in der in Rede stehenden Angelegenheit zu machen, inzwischen aber glaubte es, daß denjenigen Kaufleuten, die Geschäfte gleichviel welcher Art, in Polen machen, Vorsicht zu empfehlen und anzurathen sein dürfte, sich in geeigneter Weise darüber zu versichern, in wie weit jene Bestimmungen auf sie Anwendung finden können.

Das General-Konsulat glaubt noch schließlich darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Berechtigung, en-gros Handel zu führen, nach Art. 32 an die Bedingung geknüpft ist, ein Attest erster Gilde zu nehmen, für dieses Attest aber an allen Orten des Kaiserreichs (und Polen) eine Abgabe von jährlich 265 Rubel zu entrichten ist, — wogegen Handlungs-Reisende (commis voyajeurs), welche Aufträge ihrer Häuser hier ausführen, nach Art. 56 und dem Verzeichnisse D. nur 30 Rubel für ihre Atteste zu zahlen haben.

— **Der Pius-Verein** hatte am Montag, den 23. d. Mts. im Artushofsaale eine dramatische Vorstellung veranstaltet, welche aus Rücksicht auf die Vorstellung im Stadttheater um 5 Uhr Abends ihren Anfang nahm. Aufgeführt wurden: 1) Schiller's nach dem Französischen gearbeitetes Lustspiel „der Neffe als Onkel" und 2) eine polnische Blüette mit Gesang und Tanz „Łobzowianie" (die Bewohner von Lobzow im Krakau'schen) eine dramatisirte Dorf-Novellette. Beide Piecen waren mit Fleiß einstudirt und ihre Aufführung gewährte den Zuschauern, wie dies ihre häufigen Beifallsspenden bekundeten, einen genußvollen Abend. Eine Wiederholung der Vorstellung findet am nächsten Mittwoch, den 25 d. Mts. statt, und empfehlen wir den Besuch derselben schon aus dem Grunde, weil die Einnahme zu einem wohlthätigen Zwecke, wahrscheinlich um auch in diesem Jahre Armen ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten, bestimmt ist.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 26. d. Mts. Mittheilung des Töpfermeisters Herrn Krämer über eine neue Erfindung, nämlich: den selbstwirkenden Ofenregulator von Bender und Teller. — Betreffs der Vorträge im Verein lesen wir in einem auswärtigen Blatte folgende Bemerkung: „Im hiesigen Handwerker-Verein kommt es jetzt häufiger als früher vor, daß Vorträge von den Handwerkern selbst gehalten werden, wozu ihnen die sehr gute Bibliothek des Vereins den sachlichen Stoff liefert. Es liegt hierin ein unverkennbarer Fortschritt und ein Beweis der erfolgreichen Wirksamkeit des Vereins.

Literarisches. Das so eben in Th. Theiles Buchhandlung zu Königsberg erschienene 7. Heft des 5. Bandes der Altpreußischen Monatsschrift (der neuen Preußischen Provinzial-Blätter 4. Folge) herausgegeben von Rudolf Reicke und Ernst Wichert enthält: Abhandlungen: Das Bernstein-Regal in Preußen. Von H. L. Elditt. — Nachrichten über musikalische Erscheinungen in Elbing bis zu Ende des 18. Jahrhunderts. Von G. Döring. — Kritiken und Referate: Dulk, Alb., Konrad II. Historisches Schauspiel. Zwei Theile. ☉ — Mittheilungen und Anhang: Urkundenfund. Dr. M. Töppen. — Für die geognostische Sammlung der Kgl physikal.-ökon Gesellschaft zu Königsberg — Universitäts-Chronik 1868. — Altpreußische Bibliographie 1867 (Nachtrag und Fortsetzung.) Periodische Literatur 1868. — Nachrichten. — Preis-Aufgabe. — Anzeigen.

Bestellungen werden von sämmtlichen Buchhandlungen nnd Postanstalten angenommen. Der Jahrgang von 8 Heften à 6 Bogen kostet 3 Thaler.

— **Theater.** Das am Montag, den 23. d. Mts. wiederholte Lustspiel von Otto Girndt „Politische Grundsätze" fand, und zwar sowohl das Stück, wie auch die Darsteller dieselbe Anerkennung seitens des wiederum vollständig besetzten Hauses, wie bei der ersten Aufführung.

Briefkasten.

Eingesandt

Die „Holsatia," das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft gehörende Postdampfschiff hat wieder eine außerordentlich schnelle Reise gemacht, es ging von Newyork ab am 3. Novbr. und langte nach einer Fahrt von nur 9 Tagen und 2 Stunden am 13. in Cowes an; die Tour von da bis zur Elbe legte es in 1 Tag 7 Stunden zurück. Am 14. war es bereits im deutschen Hafen angelangt und hatte also von Newyork bis dahin nur 10 Tage 9 Stunden gebraucht, eine Reisedauer, wie sie eben zu den seltensten gehört und beispielsweise auch diesmal nicht von den als schnell berühmten englischen Dampfern übertroffen worden ist, und haben sich selbst die englischen Blätter höchst günstig über die Vorzüge der „Holsatia" und deren überraschend schnelle Fahrten ausgesprochen.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. November. cr.

Fonds:	schwankend.
Russ. Banknoten	$83\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{1}{11}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	83
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{8}$
Amerikaner	$80\frac{1}{4}$
Oesterr. Banknoten	$86\frac{5}{8}$
Italiener	$54\frac{3}{4}$
Weizen:	
November	62
Roggen:	unverändert.
loco	$54\frac{1}{2}$
Novbr.	$54\frac{7}{8}$
Novbr.-Dezbr.	$52\frac{5}{8}$
Frühjahr	51
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{2}$
Frühjahr	$9\frac{7}{8}$
Spiritus:	flau.
loco	$15\frac{1}{4}$
November	$15\frac{1}{8}$
Frühjahr	$15\frac{2}{3}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 24. November. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$–84 gleich $119\frac{2}{3}$–119.

Danzig, den 23. November. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität $91\frac{1}{2}$—$92\frac{2}{3}$ Sgr., hochbunt feinglasiger 132—136 pfd. von 89 — 91 Sgr. dunkel- und hellbunt 131 — 135 pfd. von 85 — 90 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 132—139 pfd. von 80—$83\frac{1}{3}$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 126 — 132 pfd. von $67\frac{1}{2}$ — 69 Sgr p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, nach Qualität $72\frac{1}{2}$ — 74 Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 61 — 63 Sgr. große, 110 — 120 von 62 — 66 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 39—41 Sgr. 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 23. November.

Weizen loco 60—79, November $69\frac{1}{2}$, Frühj. $67\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 54 — 56 November 54, Nov.-Dez. $52\frac{1}{2}$ Frühjahr $52\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco $9\frac{1}{4}$, Br. Nov. $9\frac{1}{6}$ April-Mai $9\frac{7}{12}$.

Spiritus loco $15\frac{3}{4}$, Nov. $15\frac{3}{4}$, Frühjahr 16.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 24. November. Temp. Kälte 1 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand — Fuß 10 Zoll.

Das Postdampfschiff
„**Hammonia Capt. Meier**"
von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am 18. November wohlbehalten in New York angekommen.

Inserate.

Holzversteigerungs-Termine

der Grabiaer Forst werden am 24. November, 7, 15. und 29 Dezember cr. Vormittags 11 Uhr im Lipka'schen Gasthause zu Podgorz abgehalten und kommen nur Brennhölzer zum Verkauf welche im Revier — ca. 3/4 Meilen von Podgorz entfernt — im Winter 1868 eingeschlagen wurden. Vom 7. Dezbr. an beginnen die Stammholz-Verkäufe.

Forstb. Wudeck, d. 16. Novbr. 1868.

Die Forst-Verwaltung
Titze.

Die Buchhandlung

von

E. F. Schwartz

empfiehlt ihr **wohl assortirtes** Lager **von Büchern** aus sämmtlichen Fächern der Literatur Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit geliefert.

Alle in den Zeitungen angekündigten **Bücher, Musikalien- und Kunst-Artikel** sind durch mich zu beziehen und werden Bestellungen schnell und pünktlich ausgeführt.

E. F. Schwartz.

Das Tuch-Mode-Magazin

für Herren von

A. Bracki vorm. Otto Pohl

in Thorn, ist mit allen Neuheiten ausgestattet und empfiehlt sein Lager in Tuchen, Buckskins; wollenen, seidenen, Casemir- und Sammet-Westen, Flanellen, Shlipsen, Cravatten, Hüten, Mützen, Handschuhen, Hemden, Kragen, **englischen Patent-Regen-Röcken** in großer Auswahl zu soliden aber festen Preisen.

Bestellungen auf Herren-Anzüge werden schnell und sauber ausgeführt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Vorräthe meiner Herren-Garderobe, sowie Cigarren und Tabake unter dem Kostenpreise.

A. Scierpser.

Ecke des Altstädt. Marktes und der Breitenstr. Nr. 439, 1 Treppe.

Englisches Koch- und Viehsalz

offerirt billigst **C. B. Dietrich.**

Oberschlesische Stück und Würfel- sowie auch **englische Maschinen-Kohlen** billigst bei

C. B. Dietrich.

Bestellungen auf ganze Wagenladungen werden prompt in einigen Tagen ausgeführt. Der einzelne Scheffel wird für den Preis von 10 Sgr. **frei ins Haus geliefert.**

Derselbe.

Frische Rübkuchen

offerirt billigst **C. B. Dietrich.**

Das Grundstück

Wallstraße Nr. 16 in Bromberg, eine alte gute Geschäftsstelle, seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem Unternehmen günstig, jährl. Miethsertrag 900 Thlr., ist wegen Verzug des Besitzers, bei geringer Anzahl. billig zu kaufen.

Französische **Wallnüsse** offerirt den Centner mit 7 Thlr.

Gustav Kelm,
Altst. Markt n. d. Post.

Eine gut dressirte **Hühnerhündin** ist im Königl. Proviant-Amt zu verkaufen.

Aerztliche Vota.

Daß ein Kranker auch ernährt werden müsse, weiß zwar jeder Laie, aber nicht, welches die zweckmäßigsten Diät- und Heilnahrungsmittel sind. Er findet darüber in den meisten medizinischen Journalen Belehrung; sie verweisen ihn größtentheils auf die Malzfabrikate des Hof-Lieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1. Z. B. die Allg Wiener Med. Ztg. Nr. 22: „Es hat sich auch in den medizinischen Kreisen ein sehr günstiges Urtheil darüber gebildet. Das Hoff'sche Malzextrakt hat ernährende und stärkende Eigenschaft bei Magenkrankheiten und Verdauungsschwäche; ebenso die Malz-Gesundheits Chokolade für Brustkranke" (vgl. auch Ischler Badeztg. Nr. 13.) — Aus Baden: „Dies Hoff'sche Malz-Extrakt ist meine einzige Lebensstärkung." Dr. Mederer, Edler von Wuthwehr (hoher Achtziger). — Aeltere zu heilsamen Zwecken gemachte Bestellungen vom Minister Baron v. Bülow, Leibarzt d. Königin von Spanien, 11, rue Geoffroy-Marie zu Paris, Graf von Hopfgarten zu Montreux, Gräfin v. Carmer in Panskau 2c. — Berlin, 30. Septbr. 1868. Durch den Genuß Ihres vortrefflichen Malzextractes habe ich wieder Appetit und Schlaf bekommen, meine Nervenschwäche ist gewichen, ich fühle mich wohl 2c. Auguste Flügel, Kl. Andreasstr. 12.

Die Niederlage befindet sich in Thorn bei **R. Werner.**

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen gestattet!

Hoffnung macht uns kummerlos, Jedem blüht das große Loos.

Pr. Thlr. 100,000

als höchster Gewinn

100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 3 à 4000, 3 a 3000, 2 a 2500, 5 a 2000, 13 a 1500, 105 a 1000, 146 a 400, 200 a 200, 285 a 100 12550 a 47 u. s. w.

enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung,** welche von **hoher Regierung genehmigt** und **garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats Loose selbst in Händen;** man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 10. und 11. Dezember d. J. findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganzes Orig.-Staats-Loos kostet 4 Thlr. pr. Crt.
1 halbes do. „ 2 „
1 viertel do. „ 1 „ „

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glücks hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man wende sich daher direct an

Gebrüder Lilienfeld.

Banquiers in Hamburg.

Im Anschluß an die bereits ausgegebenen Einladungskarten, zeigen ergebenst an, daß wir unsere Hochzeit im Hause des Herrn Mauer-Polier **Borkowski,** Neustädt. Markt 142 feiern werden.

Thorn, im November 1868.

Angelika Borowska,
J. Olkiéwiecz,
Schuhmachermeister.

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 9. und 10. Dezember 1868. Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr., Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Aechten Schweizer-, Limburger-,

Kräuter- und Harzer-Käse, feine Imperial- und Pecco-Blüthenthee, feine alte Rumms, Arracs und Cognacs, gut gelagerte Cigarren, Dampf-Caffee à Pfd. 10, 12 und 14 Sgr. sowie alle Colonial-Waaren empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Gustav Kelm,
Altst. Markt n. d. Post.

Heute Abend 6 Uhr **frische Grützwurst.**
F. W. B Tonn.

Abonnenten

auf die, pro 1869 erscheinenden Zeitschriften, können solche 15 pCt. unter dem Laden-Preise durch die „Buchhandlung Culm.-St. 319" frei ins Haus geschickt, beziehen. —

v. Pelchrzim.

Rothe und **weiße Stettiner Aepfel,** sind zu angemessenen Preisen an der Weichsel unterhalb der Brücke zu haben.

Wichtig für Schneider!

So eben ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** eingetroffen das so berühmte Werk:

Vollständiges Handbuch
der
höheren Bekleidungskunst
für
Civil, Militair und Livree
von
H. Klemm jun.

25. Auflage. Vollständig in 6 Heften à 1/2 Thaler.

Alle möglichen Sorten

Comtoir- und Wandkalender

empfiehlt die Buchhandlung v. **Ernst Lambeck.**

Wegen Versetzung sind billig zu verkaufen: 1 Schlitten mit eisernem Gestell, eine fast neue Pelz-Schlittendecke, 1 Schellengeläute, 2 gute Kummtgeschirre, diverse sehr gute Jagdgewehre, darunter eine neue Büchsflinte und 1 Lefaucheux, Jagdtaschen und sonstige Jagdgeräthe, im Proviant-Amte beim Bureaudiener.

Im Gebäude des königl. Proviant-Amts stehen Versetzungshalber diverse gut erhaltene **Möbel** und anderweites **Geräthe zum Verkauf.**

Eine neue Sendung vorzüglicher **Christiania Anchovis** in kleinen Tönnchen und ausgewogen empfiehlt **J G. Adolph.**

Ein kurzer, guter Flügel steht zu verk. Näh. Gerechtestr. bei Hrn. Rector **Hoebel.**

Ein junger Mann mit der Buchführung und allen schriftlichen Comptoir-Arbeiten vertraut, wünscht sich einige Stunden des Tages hiermit zu beschäftigen. Gefl. Adressen unter **Y. 1** in der Expedition d. Blattes.

Ein möbl. Zimmer part. zu verm. Kopernstr. 210.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst. Lambeck